II Wir sind Kinder einer Erde

V/ H. Wamster
N. Kysting
G.D. Skovlund
Systime, 1985

1. Euch fremd fühle ich mich nicht

Das verlorene Gesicht von Birol Denizeri

Saniye ist 15 Jahre alt und geht noch in die Schule. Sie hat zwei Brüder. Ihre Eltern sind sehr stolz auf ihre Tochter, weil sie ein fleißiges und braves Mädchen ist, wie sie sagen.

Saniye weiß, was ihre Pflichten sind. Wenn sie nach der Schule heimkommt, wäscht sie zuerst das Geschirr, dann bereitet sie das Abendessen vor. Wenn sie damit fertig ist, lernt sie noch für die Schule.

An den Wochenenden haben sie meistens Besuch. Saniye muß dann die Tür aufmachen und die Gäste hereinbitten. Danach verschwindet sie für eine Weile in der Küche, um den Tee vorzubereiten. Wenn die Gäste bedient sind, setzt sie sich neben ihre Mutter und strickt an ihrem Pullover weiter. Saniye hat neben ihren Eltern respektvoll zu sitzen. Sie darf sich weder in das Gespräch der Erwachsenen einmischen noch ihnen widersprechen.

Viele der Besucher kommen aus dem gleichen Dorf wie Saniye. Sie erinnert sich, daß sie die Menschen dort gehaßt hatte, ohne zu wissen warum. Als sie noch ein kleines Mädchen war und wenn man sie fragte, woher sie komme, sagte sie immer, aus Istanbul. Dabei stimmte es gar nicht. Sie wußte, daß es eine Lüge war, versuchte deshalb sich einzubilden, sie käme wirklich aus Istanbul. Eine Zeitlang glaubte sie sogar wirklich daran. Dann kamen aber die Ferien, und sie mußte mit ihren Eltern wieder nach Anatolien zu ihrem Dorf fahren.

Die Menschen dort mochten Saniye sehr. Sie grüßten sie immer freundlich, fragten, wie es ihr gehe. Sie luden sie auch zu sich ein und verwöhnten sie mit allerlei Speisen. Aber Saniye haßte alle und wollte am liebsten mit ihnen nichts zu tun haben.

Geschirr n service
weder...noch hverken...eller
sich einmischen blande sig

widersprechen sige imod
einladen invitere
allerlei alle mulige slags

Einmal machte Saniye eine sehr wichtige Entdeckung in ihrem Dorf. Sie stellte nämlich fest, daß sich dort die Leute wirklich füreinander interessierten. Es war ihnen nicht 'gleich, was mit dem anderen geschah. Sie feierten ihre Hochzeiten gemeinsam, und wenn jemand verstorben war, dann war das Dorf ganz still, außer dem Haus des Toten, da waren die Frauen aus dem ganzen Dorf versammelt und 'trauerten, gemeinsam. Als Saniye an einem solchen Tag die Frauen weinen hörte, da hatte sie für diese Menschen plötzlich ein Gefühl, welches sie 'irgendwie rührte. Danach haßte Saniye diese Leute nicht mehr. In Deutschland betonte sie immer wieder, daß sie aus einen kleinen anatolischen Dorf komme.

Saniye kam mit sechs Jahren zu ihren Eltern nach Deutschland. Obwohl sie keine Sprachkenntnisse besaß, mußte sie gleich eine deutsche Klasse besuchen. Sie saß ganz allein auf der letzten Bank, weil keiner neben ihr sitzen wollte. Es spielte auch niemand mit ihr. In den Pausen versteckte sie sich in 'irgendeiner Ecke, denn sie fürchtete sich vor ihren Klassenkameraden. Sie machten sich über sie lustig und bedrohten sie.

Saniye verließ immer als letzte die Schule, weil einige Jungen aus ihrer Klasse sie auf dem Heimweg sehr oft 'belästigten. Sie wurden manchmal auch handgreiflich. Einmal wurde sie sogar verprügelt. Sie fiel auf den Boden. Als sie merkte, daß ihre Nase blutete, war sie erschrocken und lief nach Hause. Daraufhin beschwerte sich ihr Vater beim Direktor und erfuhr, daß er seine Tochter in eine Sonderschule schicken könne, wenn sie sich bei ihnen nicht wohlfühlte. Die Kinder erzählten in der Klasse, Saniye sei eine 'Petzerin. Die Lehrerin zwang sie, sich bei ihrer Klasse zu entschuldigen. Als sie sich entschuldigte, sagte die Lehrerin zu ihr: »Du hast dich heute etwas integriert.«

An jenem Abend hatte Saniye furchtbare 'Alpträume. Sie sah viele Hände, die keinen Körper hatten. Es waren bloße Hände. Diese Hände griffen nach ihrem Gesicht. Sie konnte sich gegen sie nicht wehren. Die Hände griffen ihr Gesicht und rissen immer ein Stück Fleisch ab. Zurück blieben viele Wunden, die bluteten. Manche von ihnen waren 'vereitert. Als die Hände ihr Gesicht abrissen, konnte Saniye die Schmerzen kaum ertragen. Als sie von diesem Alptraum aufwachte, heulte sie und hatte

gleich her: ligestyldigt
trauern sorgje
irgendwie på en eller anden måde
obwohl selvom
irgendeine Ecke et eller andet hjørne

belästigen genere
Petzerin / sladderhank
Alptraum m mareridt
vereitert betændt

tagelang nicht den Mut, ihr Gesicht im Spiegel anzuschauen.

Saniye haßte ihre Klasse. Sie lernte wie eine Verrückte und schaffte es schließlich, nach der vierten Klasse aufs Gymnasium zu gehen. Dann fing sie an, sich zu integrieren. Sie sprach inzwischen sehr gut Deutsch und fragte sich oft, ob man es merke, daß sie eine Ausländerin ist. Sie begann die Mädchen in ihrer Klasse zu 'imitieren. Sie kopierte ihre Bewegungen, ihre Ausdrücke, ihre Gestik. Sie stellte dann mit Zufriedenheit fest, daß sie bei ihren Mitschülern anerkannt wurde. Sie war sehr glücklich darüber, nur dann, wenn sie sich über die Ausländer lustig machten, war Saniye noch traurig. Ihre Alpträume 'häuf-ten sich. Sie sah immer wieder bloße Hände, die ihr Gesicht abrissen.

Als sie nach einigen Jahren über die Türkenwitze mitlachen konnte, hatte sie ihren letzten Alptraum. Man ließ ihr kein Stück Gesicht mehr übrig. Sie war jetzt vollkommen integriert. Saniye fährt jeden Tag mit der Straßenbahn in die Schule. Sie trägt ein Kopftuch und meistens eine lange Weste. In der Straßenbahn zieht sie die Weste und das Kopftuch aus und steckt sie in ihre Schultasche. Wenn sie aussteigt, dann heißt sie nicht mehr Saniye, sondern Sanje. Ihre deutschen Freunde sagen immer Sanje zu ihr. Sanje geht meistens mit ihrer Clique aus. Sie ist ein 'aufgeschlossenes Mädchen und unter ihren Freunden sehr beliebt. Wenn ein türkischer Nachbar sie unter den Deutschen sieht, erkennt er sie nicht wieder.

Saniye und Sanje haben nur eins gemeinsam: Sie beide suchen ihr verlorenes Gesicht.

imitieren imitere, efterligne
sich häufen hobe sig op, her: blive
hyppigere
aufgeschlossen udladvendt